

Liebe(r) Leser(in),

dieses Heft ist sehr mathematisch geworden. Es enthält Zahlen aus dem Jahresbericht der Braunschweiger Fachambulanz des Lukas-Werks, von der vor einem Jahr durchgeführten Patientenumfrage und die Mitgliederstatistik des Braunschweiger Freundeskreises. Sie belegen, dass verhältnismäßig wenige alkoholranke Menschen unter 40 Jahren Interesse an der Arbeit von Selbsthilfegruppen haben. Die Generation der Über-50-Jährigen sucht gerne den Anschluss im Freundeskreis.

Ähnliche Beobachtungen hat man bundesweit auch in anderen Selbsthilfegruppen gemacht und dabei nach Erklärungen gesucht. So wird das Abstinenzgebot, das in den Freundeskreisen gilt, von einem Drittel der Alkoholkranken abgelehnt. In den Altersgruppen unter 40 Jahren sind es deutlich mehr (über die Hälfte).

In der jüngeren Generation hat das "ich" einen sehr hohen Stellenwert, das "wir" ist von geringerer Bedeutung. Die Selbsthilfegruppen leben aber von Gemeinschaftssinn und Bindungen.

In vielen Gruppen wird unstrukturiert und nicht-thematisch gearbeitet. Private Kommunikation unter den Mitgliedern verdrängt die Auseinandersetzung mit der Suchtproblematik, mit der Folge, dass neue Mitglieder schwer in die Gruppe finden oder nach wenigen Besuchen schon fernbleiben.

Gruppen alter Mitglieder (bezogen sowohl auf das Lebensalter als auch auf die Abstinenzdauer) wird offen oder unausgesprochen der Vorwurf gemacht, dass sie jüngere mit anderen Lebenssituationen und Wertvorstellungen nicht verstehen. Man redet aneinander vorbei.

Die Gruppenanleiter sollten untereinander und mit ihren Gruppen über die Nachwuchsprobleme sprechen, die Zusammenarbeit mit der professionellen Suchthilfe verbessern und mehr Öffentlichkeitsarbeit leisten, so wird es andernorts vorgeschlagen.

Die Freundeskreise der AFL haben sich m.E. mit der durchgeführten Patientenbefragung und dem durchgeführten Fachtag 2009 schon intensiv mit der Zukunft ihrer Freundeskreise befasst. Auf dem Seminar vom 13.-15.08.2010 und dem diesjährigen Fachtag am 20.11.2010 wollen die AFL-Freundeskreise Lösungsansätze finden und weiter entwickeln.

Zwei Artikel in diesem Heft befassen sich mit dem Internet. Jörg Sengpiel schreibt über Online-Sucht, die in vielfältigen Formen auftritt. Auf der anderen Seite gibt es auch für Alkoholranke und deren Angehörige eine Menge Hilfs- und Beratungsangebote im Internet. Sie können und wollen persönliche Beratungen durch ausgebildeten Suchttherapeuten oder Gruppenkontakte nicht ersetzen aber anbahnen.

Das ECHO hat Sie in der Vergangenheit zwei- bis dreimal im Jahr ausführlich über das Geschehen im Braunschweiger Freundeskreis e.V., den Einrichtungen der Lukas-Werk Suchthilfe gGmbH, aus der Arbeitsgemeinschaft der Freundeskreise (AFL) und über neue Erkenntnisse der Suchtforschung und Therapiemethoden informiert.

Inwieweit der jeweilige Heftinhalt die Leser wirklich von Interesse war, entzieht sich meiner Kenntnis. Wieviele Hefte wanderten vom Briefkasten ungelesen in die blaue Altpapier-tonne? Wer - außer den Teilnehmern - liest die Berichte von den Tages- und Mehrtagesfahrten? Wer interessiert sich für Suchtforschung? Das sind Fragen, die Mitglieder mir

stellen, weil sie die Kosten kennen, die der Druck des ECHOs verursacht und die umfangreiche Arbeit abschätzen können, die mit dem Schreiben oder Sammeln von Artikeln und der Layouterstellung verbunden ist.

Ich habe diese Kosten-Nutzen-Fragen bisher nicht beantwortet, auch nicht mir selbst. Für den Druck der Hefte standen immer genügend Mittel zur Verfügung. Für die redaktionelle Arbeit hatte ich immer Zeit. Gelegentlich habe ich mir mal etwas Urlaub genommen, um die Hefte fertig zu stellen.

Jetzt hat sich die finanzielle Situation verschlechtert und die Zeit, die mir für ehrenamtliche Tätigkeiten zur Verfügung steht, hat sich verkürzt.

Einen Teil seiner Aktivitäten finanziert der Freundeskreis durch Zuschüsse und Spenden. Hier hat es in den letzten Jahren immer wieder Veränderungen gegeben. Über zwei Zuschussanträge ist noch nicht entschieden worden. Bei Ablehnung klafft zwischen Einnahmen und Ausgaben eine Lücke von 1.500 Euro, die durch Sparmaßnahmen oder - was wir aus verschiedenen Gründen nicht wollen - durch Erhöhung der Mitgliedsbeiträge geschlossen werden muss.

An der Miete für die Begegnungsstätte können wir nicht sparen. Es wäre auch unsinnig, die Ausgaben für die Aus- und Fortbildung von Suchtkrankenhelfern zu kürzen. So konzentrieren sich die Sparmaßnahmen auf die Posten "Veranstaltungen und Ehrungen" sowie "Öffentlichkeitsarbeit (ECHO)". Die Verschlankung des ECHOs von 24 Seiten auf eine Postille mit 8, 12 oder 16 Seiten in einfacher Qualität und eine Reduktion der Auflage kann die Einnahmeausfälle ganz oder zumindest teilweise kompensieren..

Ich bin vor ein paar Tagen 58 Jahre alt geworden und stelle fest, dass Beruf (mit gestiegenen Anforderungen), Familie (mit

vier Angehörigen über 80) , Ehrenamt und die eigenen Freizeitbedürfnisse nicht mehr so einfach miteinander zu vereinbaren sind wie vor 10 oder 15 Jahren. Ich brauche mehr Zeit, um meine Aufgaben zu erledigen und mehr Zeit für die Regeneration und um mich gesund zu erhalten. Da der Tag weiterhin nur 24 Stunden hat, muss ich überlegen, wie setze ich die reduzierte Zeit, die mir für ehrenamtliche Tätigkeit im Moment zur Verfügung steht, am sinnvollsten ein.

Ich bin dabei zu dem Ergebnis gekommen, dass ich die redaktionelle Arbeit für das ECHO stark einschränken will, also weniger schreibe. Das kann dadurch geschehen, dass das Nachrichtenblatt des Freundeskreises dünner wird und den Etat entlastet (s.o.) oder dass ich - auch wenn es mir schwer fällt - die Redaktion an andere abgebe und mich auf das Schreiben von ein oder zwei Artikeln beschränke.

Es steht im Moment nicht fest, wie das ECHO in Zukunft aussieht, welchen Inhalt es hat und wer es gestaltet. Die Mitglieder des Braunschweiger Freundeskreises und die Klienten der Fachambulanz werden weiterhin in gedruckter Form über das Vereinsgeschehen informiert und ich werde mich allerdings in zeitlich eingeschränktem Umfang an unserer Vereinszeitschrift redaktionell beteiligen.

Die für das Jahr 2011 geplante Mehrtagesfahrt nach Paris wird wohl wegen eines finanziell akzeptablen Angebots auf unbestimmte Zeit verschoben. Statt dessen lasse ich mir ein Angebot für eine Fahrt an die Mosel mit Ausflügen an den Rhein und in die Eifel und eventuell nach Luxemburg ausarbeiten. Eine Liste für unverbindliche Anmeldungen hängt schon in der Begegnungsstätte aus.

Klaus Habekost